

Von Clara Müller.

Horch auf; die alte Weise von Dämmern und Bewegen; Der Herbstwind singt im Laube — und Du mußt von mir geh'n!

Verloren.

Erzählung von S. Barinap.

Er kommt! Das Leid verschleift der Mensch gerne in seine Brust, die Freude kann er nicht für sich behalten, die muß er offenbaren mit leuchtenden Augen und lachenden Lippen...

„Wird sich der Herr Arnold hier niederlassen? Der Bezirksarzt könnte wohl eine Entlassung brauchen, er wird ab!“ meint der Eine und Andere.

„Wenn er kommt,“ das ist jetzt das Lösungswort. Duhendemale lächlich muß es das Mädchen hören, das bei ihr bedienstet ist, duhndemale sagt sie sich selber.

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben! Wo nimmst Du das zusammen und posse auf!“

„Wenn sie so wach liegt in den Nachtstunden, tanzen tausenderte Gedanken durch ihren Kopf. Wie wird Arnold ausseh'n? Er muß ein ganzer Mann geworden sein! Drei Jahre ist eine lange, lange Zeit!“

„So schied er ihr einmal, und seitdem rührt sie nicht mehr daran. Seit der Vater tot und sie allein die Verdienende ist, kann sie Arnold so wie so die nötigen Mittel nicht mehr ganz schicken.“

„Aber der tapfere, ehrgeizige Junge hat sich zu helfen gewußt, und sie das Nötige nach Kräften getan. Er ist unter die Literaten gegangen und schreibt medizinische Aufsätze, die ihm die Mittel für die notwendigen Bücher abgeben.“

„Der brave Burde!“ Wie oft hat er gefast als Anake, als er noch kurze Hofen und die Ohrentappe trug: „Bis Du eine alte Frau wirst, Mütter, bin ich Doktor! Dann dürfen alle Krankeiten über Dich kommen, ich kurie Dich wieder, und es kostet Dir nichts!“

Er war ein hübscher, gefeierter Junge, der sehr an ihr hing, und dem sie mit unaußsprechlicher Liebe zugehört war. Wie einzigartig! Begehrlich! Mein Gott, wie sie sich freut, ihn wiederzusehen! Wie wird ihm der Bart gewachsen sein! Zaher er aber auch gar so sparsam war im Schreiben! Alle Jahre erhielt sie einen Brief. Sonst sandt er

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

J. B. Windolph, Herausgeber. Grand Island, Nebr., 18. Dez. 1903 (Zweiter Teil.) Jahrgang 24 No. 16.

nichts als Karten, lauter Ansichtskarten, auf denen kaum für etliche Worte Platz war. Sie bekam einen ganzen Korb auf die bunten Dinger. Und schon wollte sie's zuwelken als sträubung empfinden, tröstete sich dann aber doch immer wieder mit den hübschen Bildern, die ihr die herrlichen Gebäude, Straßen und Anlagen der Residenz zeigten, wo Arnold lebte.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„Du bist doch nicht! 's gibt gebratene Hähnchen, Dein Leibesessen! Aber den Dattel Molestamp könntest Du aufsuchen!“

„Und dann geht er, Frau Nada blickt ihm voll Stolz und Zärtlichkeit nach und weidet sich an der Reue, die überall sichtbar wird. Und die Enttäuschung, die in ihrem Herzen eingezeichnet war, verfliehet.“

„Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn gestaltet sich in der Zukunft nicht so, wie es Frau Nada mit Sicherheit, ohne sich überhaupt Gedanken darüber zu machen, erwartet hat.“

„Aber endlich, endlich ist er da! Sie weilt eben vor dem Ladentisch und kniffelt eine mit Salz gefüllte Düte um. Da ruft ein junger Mann mit heller Stimme zur Thüre herein: „Grüß Gott, Mutter!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„Du bist doch nicht! 's gibt gebratene Hähnchen, Dein Leibesessen! Aber den Dattel Molestamp könntest Du aufsuchen!“

„Und dann geht er, Frau Nada blickt ihm voll Stolz und Zärtlichkeit nach und weidet sich an der Reue, die überall sichtbar wird. Und die Enttäuschung, die in ihrem Herzen eingezeichnet war, verfliehet.“

„Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn gestaltet sich in der Zukunft nicht so, wie es Frau Nada mit Sicherheit, ohne sich überhaupt Gedanken darüber zu machen, erwartet hat.“

„Aber endlich, endlich ist er da! Sie weilt eben vor dem Ladentisch und kniffelt eine mit Salz gefüllte Düte um. Da ruft ein junger Mann mit heller Stimme zur Thüre herein: „Grüß Gott, Mutter!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„Du bist doch nicht! 's gibt gebratene Hähnchen, Dein Leibesessen! Aber den Dattel Molestamp könntest Du aufsuchen!“

„Und dann geht er, Frau Nada blickt ihm voll Stolz und Zärtlichkeit nach und weidet sich an der Reue, die überall sichtbar wird. Und die Enttäuschung, die in ihrem Herzen eingezeichnet war, verfliehet.“

„Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn gestaltet sich in der Zukunft nicht so, wie es Frau Nada mit Sicherheit, ohne sich überhaupt Gedanken darüber zu machen, erwartet hat.“

„Aber endlich, endlich ist er da! Sie weilt eben vor dem Ladentisch und kniffelt eine mit Salz gefüllte Düte um. Da ruft ein junger Mann mit heller Stimme zur Thüre herein: „Grüß Gott, Mutter!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„Du bist doch nicht! 's gibt gebratene Hähnchen, Dein Leibesessen! Aber den Dattel Molestamp könntest Du aufsuchen!“

„Und dann geht er, Frau Nada blickt ihm voll Stolz und Zärtlichkeit nach und weidet sich an der Reue, die überall sichtbar wird. Und die Enttäuschung, die in ihrem Herzen eingezeichnet war, verfliehet.“

„Das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn gestaltet sich in der Zukunft nicht so, wie es Frau Nada mit Sicherheit, ohne sich überhaupt Gedanken darüber zu machen, erwartet hat.“

„Aber endlich, endlich ist er da! Sie weilt eben vor dem Ladentisch und kniffelt eine mit Salz gefüllte Düte um. Da ruft ein junger Mann mit heller Stimme zur Thüre herein: „Grüß Gott, Mutter!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Aber jetzt, wenn er kommt, ist's was Anderes. Da mag eine Ausnahme gelten. Leicht könnte mich mein Sohn einmal ausführen oder sonst mit mir schwagen wollen, und Du vermachst nicht mal ein Pfund Zucker oder für zehn Pfennige Grüte abzugeben!“

„Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Sie sind ein grober, ungebildeter Mensch! Ein alter, eingebildeter Schafstopp sind Sie!“

„Das war also des Rathfels Lösung! Bürgermeister Klugmann athmete tief auf, und ein fröhliches Lächeln zuckte um seine Lippen.“

„Herr Messerrücken!“ jagte er freundlich, „auch mir ist bekannt, daß der Amtsdienner Schneider sich häufig ungebührlich betraut. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Ihnen volle Genugthuung verschaffen werde.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

Die Beschwerdeschrift.

Humoreske von Otto Johanne S.

Bürgermeister Klugmann erwachte in sehr schlechter Stimmung. Am vergangenen Abend hatte sich die Kommissionsitzung etwas sehr lange ausgezogen, und heute fühlte er sich darum abgeplattet und verdrießlich; auch stellte sich ein eigenartig dumpfes und brennendes Gefühl im Kopfe ein.

„Das ist aber die Toilette beendet und der Getränke begab sich ins Wohnzimmer, wo seine Frau mit den beiden Jungen bereits am Frühstückstisch saß. Die freundlichen, guten Morgen Grüße beachtete er kaum.“

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„D, hab' Dich schon lange betrachtet im Geheimen! Warst noch ein Bub, als Du wegzogst, und bist nun ein feiner Herr geworden! Und groß und schön! Und der flotte Bart!“ erwidert sie lächelnd.

„Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Sie sind ein grober, ungebildeter Mensch! Ein alter, eingebildeter Schafstopp sind Sie!“

„Das war also des Rathfels Lösung! Bürgermeister Klugmann athmete tief auf, und ein fröhliches Lächeln zuckte um seine Lippen.“

„Herr Messerrücken!“ jagte er freundlich, „auch mir ist bekannt, daß der Amtsdienner Schneider sich häufig ungebührlich betraut. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Ihnen volle Genugthuung verschaffen werde.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“

„Herr Schmidt, ich bitte, leiten Sie das Weitere wegen Bestrafung des Amtsdienners Schneider ein und behalten Sie den Mann auch weiter im Auge. Mahlzelt! Herr Schmidt.“